



DAS ZEITUNGSFORMAT FÜR DEN KULTURRAUM A3

# a3KULTUR

AUGSBURG, WITTELSBACHER LAND UND AUGSBURG LAND



#10 Erscheinungsdatum 21.05.2013

14-tägig/gratis

**KULTURTERMINE** Seite 10/11  
für die Region a3  
für den Zeitraum vom

**27.05. – 09.06.**

Die KULTURTERMINE präsentiert Ihnen:

**Stadtsparkasse Augsburg**

## a3kultur-Wahlprüfsteine

Im Frühjahr 2014 wählen die Augsburger OB und Stadtrat. Im Vorfeld dieser Wahlen untersucht a3kultur verschiedene Bereiche der kulturellen Stadtlandschaft auf Relevanz, Akzeptanz und Zukunftstauglichkeit. Wir dokumentieren dabei sowohl den Istzustand als auch die Entwicklung der letzten Jahre und stellen Prognosen. Anhand dieser Ergebnisse formulieren wir Wahlprüfsteine für Wähler und Politiker.

Auf den folgenden Seiten dokumentieren wir im Rahmen unserer Serie »Wahlprüfsteine Kultur« die Geschichte der L.O.F.T.s (Locations Occupied For Time) seit den 80er-Jahren bis heute.

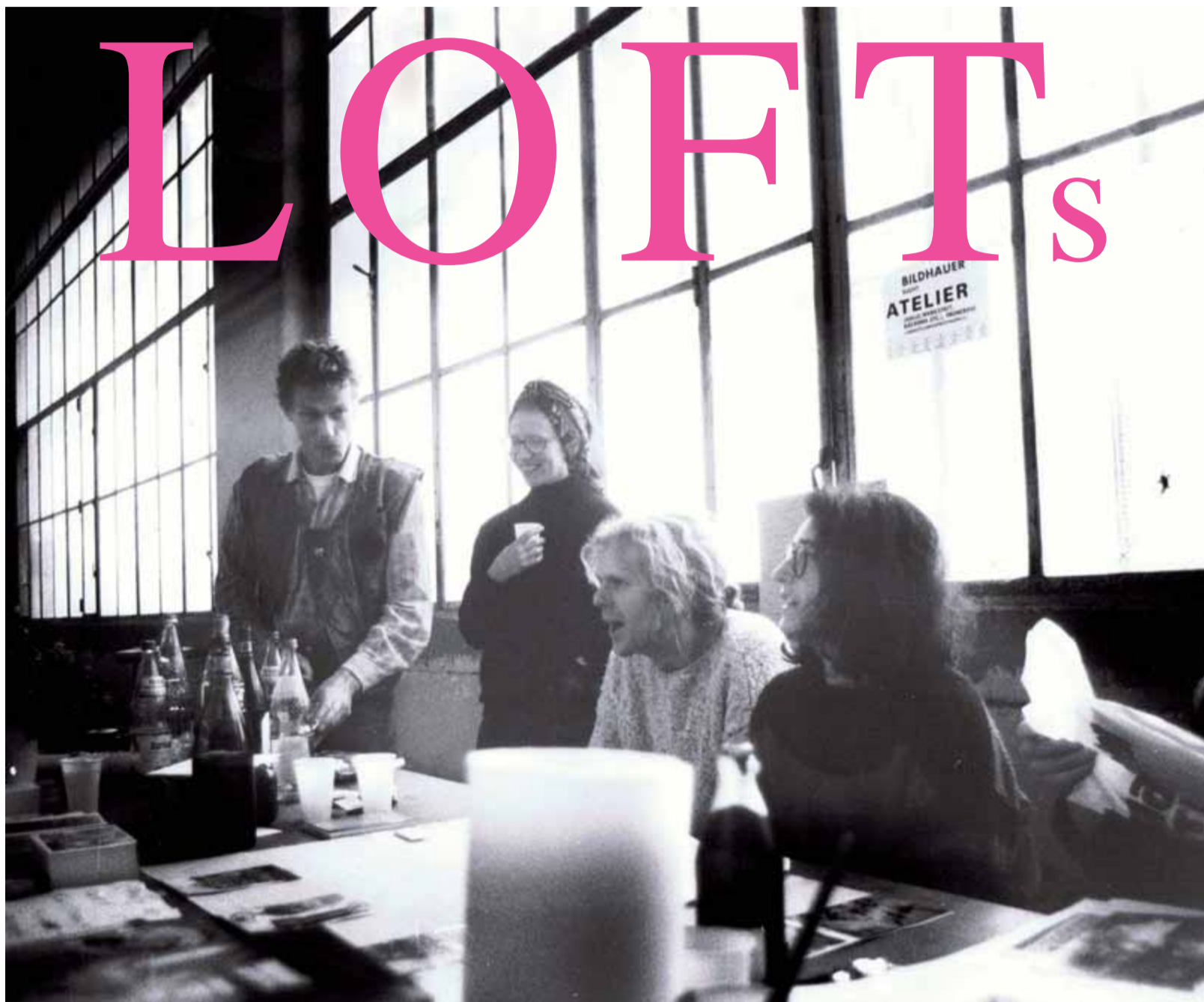
Die bisher vorgestellten a3kultur-Wahlprüfsteine sowie die Themen der kommenden Ausgaben finden Sie auf [www.a3kultur.de](http://www.a3kultur.de).

## WAHLPRÜFSTEINE KULTUR

2. L.O.F.T.s – Kreativräume auf Zeit

- a) Kennt Ihr Kandidat die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung von L.O.F.T.s?
- b) Unterstützt Ihr Kandidat die Zwischennutzung von Leerständen als Kreativräume auf Zeit?
- c) Engagiert sich Ihr Kandidat für eine aktive Unterstützung dieser Initiativen durch die Stadt in Form von praktischer Hilfe beim Weg durch den Bürokratienschlingel, bei der Meldung von geeigneten Leerständen und bei der Erteilung von Zuschüssen?

Antwortet Ihr Kandidat auf diese Fragen glaubhaft mit Ja, spricht a3kultur eine Wahlempfehlung im Sinne unseres Wahlprüfsteins Kultur Nr. 2 aus.



Pioniere der Augsburger L.O.F.T.-Bewegung. Mit ihren Kunstsalons in der Wesselschen Schuhfabrik und im Glaspalast übernahm ein Handvoll Kreativer um die Malerin Waltraud Brandner in den 80er-Jahren die Vorreiterrolle in Sachen Kreativräume auf Zeit in unserer Stadt (Ulo Florack, Conny Sollfrank, Gerhard Fauser und Waltraud Brandner)

Seit den 80er-Jahren nutzen Augsburger Kreative verwaiste Industrieanlagen und leer stehende Geschäftsräume für ihre Projekte. Diese L.O.F.T.s (Locations Occupied For Time) sind Kreativräume auf Zeit, in denen Experimente und Kunstformen ein Forum finden, die unsere kulturelle Landschaft mit wichtigen Impulsen versorgen. L.O.F.T.s ziehen oft an nur wenigen Tagen Tausende Besucher in ihren Bann und leisten wertvolle Dienste für den Kultur- und Wirtschaftsstandort. Sie liefern neue Blicke auf die Stadt, transportieren spannende Ideen und sind entscheidende Helfer bei der Wiederschließung von brachen Immobilien. Trotz dieser positiven Bilanz bedeutet ein Projekt für L.O.F.T.-Macher nicht selten volles finanzielles Risiko und immer einen harten Job. Oft steht vor der Eröffnung eines neuen Kreativraums auf Zeit die wochenlange Instandsetzung der Location. Zu kostspieligen Genehmigungsaufgaben addieren sich häufig überzogene Mieten und weitere Kosten. Eine echte Unterstützung für L.O.F.T.-Projekte durch die Stadt ist bisher nicht in Sicht. Aus diesem Grund macht a3kultur das Thema zu seinem zweiten Wahlprüfstein Kultur.

Passend zum Thema organisiert a3kultur im Rahmen des Modular-Festivals eine Diskussions- und Informationsveranstaltung zum Thema »L.O.F.T.s« »Kreativräume auf Zeit«. Zur Diskussion laden wir Protagonisten aus den aktuellen L.O.F.T.-Szenen, Vermieter sowie Vertreter der Behörden. Die Diskussion findet statt am Freitag, den 31. Mai zwischen 16 und 18 Uhr im Saal Stadtwerke.



„Man kann ja nicht aus der Welt fallen ...“ **Deutsche Autoren im Exil in den USA (1933 – 1945)**

Ausstellung der Universitätsbibliothek Augsburg  
**16.05. – 21.07.2013**  
Ausstellungshalle der Zentralbibliothek | Universitätsstraße 22 | 86159 Augsburg  
Mo. – Fr. 8.30 – 24.00 | Sa. 9.30 – 24.00 | So. 12.00 – 18.00  
Eintritt frei

**UNA** Universität Augsburg  
Universitätsbibliothek

# LOFTs 1986-1992

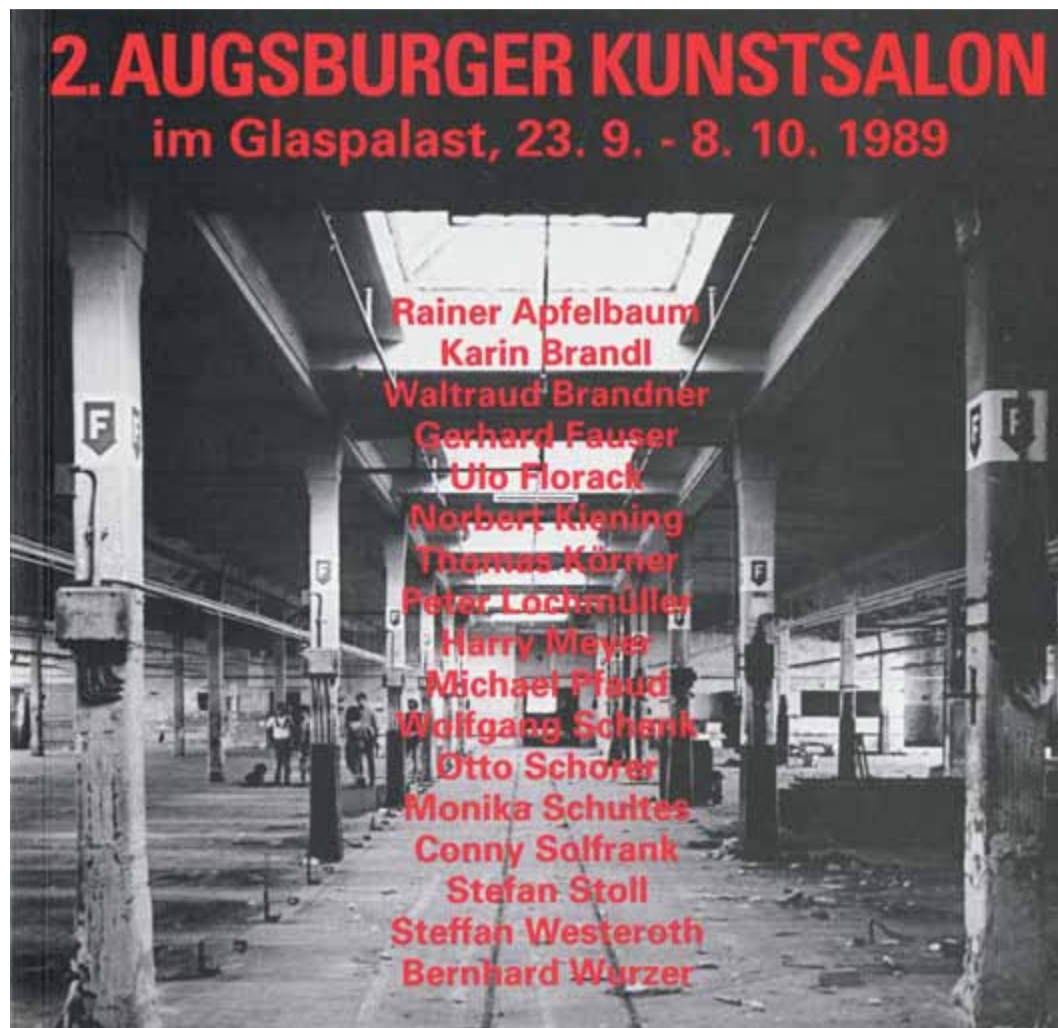
Mitte der 80er-Jahre gab es in Augsburg Industriebrachen mit einer Gesamtfläche von weit mehr als 100.000 Quadratmetern. Ein schicker Spielplatz für junge, vom Postpunk geprägte Kreative in der behäbigen Ära Kohl. Früher als an vergleichbaren Orten entdeckten die jungen Wilden unserer Stadt diese Refugien und nutzten sie.

## Augsburger Kunstsalons

Mangelnde Ausstellungsmöglichkeiten für junge Künstler in Augsburg, wenig Interesse und Förderung seitens des Berufsverbands Bildender Künstler (BBK) und abgeschlossene Strukturen – diese Situation veranlasste eine Gruppe von 13 Kunstschaffenden Mitte der 80er-Jahre, neue Wege zu gehen. Mit dem »1. Augsburger Kunstsalon« boten sie im Winter 1986 für zwei Wochen Platz zum Ausstellen, zeigten Alternativen zu den vorhandenen Institutionen auf und machten nicht zuletzt nachhaltig auf sich aufmerksam. Ihre Galerie auf Zeit sollte für Künstler aus den unterschiedlichsten Bereichen offen sein und in Verbindung mit einem gewissen Partycharakter ein buntes Publikum anlocken. Von Fingermalerei über Kohleskizzen auf hängenden Nesselbahnen, Lichtinstallationen und Aktstudien bis hin zu einer Klangwand gab es hier für die Besucher ein breites Spektrum nicht alltäglicher Kunst zu sehen. Mit der ehemaligen Wesselschen Schuhfabrik in Oberhausen wurde hierzu erstmals eine Location bespielt, die als altes Industriegebäude einen ganz eigenen Charme für ein solches Projekt mitbrachte. Die Räume der leer stehenden und unrenovierten Fabrik wurden zum damaligen Zeitpunkt für die unterschiedlichsten Zwecke vermietet. Verwaltung und Finanzierung des »Kunstsalons« wurden von der Künstlergruppe zu großen Teilen selbst übernommen. Unterstützung gab es dennoch von einigen lokalen Sponsoren, die mehrere Hundert Mark beisteuerten. Trotz keinesfalls reduzierter Preise lief der Kunstverkauf gut und der Erlös wurde komplett an die jeweiligen Künstler ausbezahlt. Außer einem Polizeieinsatz wegen zu lauter Musik gab es auch keinerlei Zwischenfälle, obwohl von offizieller Seite gar keine Erlaubnis vorlag. Mit jeweils drei Jahren Abstand konnte das Projekt noch zwei Fortsetzungen feiern: 1989 im Glaspalast und 1992 im »L.O.F.T.« in der Hermanstraße. Und während die Macher des »1. Augsburger Kunstsalons« noch nichts von der Notwendigkeit einer Genehmigung der Stadt wussten, mussten sich die beiden Nachfolgeprojekte bereits an städtische Auflagen halten. (Patrick Bellgardt)

## Wenn alle anderen verrücktspielen

Eine Antifaschingsgala brachte im kalten Winter 87 Schwung ins hiesige Leben. Gemeinsam mit dem Fachmann für Musik und Stil Robert Maschek und Murat, einem Brachialautor erster Güte, organisierte ich nach Meinung relevanter Zeitzeugen eine von den besseren Partys. Den perfekten Ort dafür hatten die Freunde vom Augsburger Kunstsalon einige Monate zuvor mit der Wesselschen Schuhfabrik für uns entdeckt. Mit dem Vermieter wurden wir schnell handelseinig: 1.000 Mark in



bar, und die Sache war geritzt. Die Getränke wurden vom Alaska-Heimdienst auf Kommissionsbasis angeliefert. Von einer Einrichtung namens Ordnungsamt hatten wir noch nie gehört. Eingeladen wurde über eine Handvoll selbst kopierter Schwarz-Weiß-Flyer und über Mundpropaganda.

Ich weiß nicht, wie viele Menschen sich in dieser Nacht in die Halle quetschten. Vor Jahren hatte ich die Gelegenheit, einen Blick in ein Super-8-Filmdokument mit Aufnahmen von der Party zu werfen. Zu sehen waren dicht an dicht gedrängte Menschen in feinstem 80er-Schick, die sich allem

Anschein nach prächtig amüsierten. Vielleicht das Beste an dieser Zeit war, dass fast jeder auf den damaligen Partys willkommen war und einfach alle kamen, die von irgendeinem Fest erfuhren. Die Szenen der Stadt hatten unzählige Berührungspunkte und die Drinks waren erschwinglich. Das machte das Leben nicht nur spannend, das Miteinander sorgte auch für eine Toleranz, die seither schwand. (Wer traut sich heute schon, eine Veranstaltung mit einer musikalischen Spannweite vom Piano-Gitarren-Duo bis hin zu Industrial-Schlagwerkern, unterbrochen von Bauchtanzeinlagen, anzubieten? Oder anders gefragt, wer würde heute noch kommen? Das könnte man bei Gelegenheit ja einmal testen.)

## Sprengstoff pur

Natürlich war das L.O.F.T. in der Hermanstraße der Titelgeber für diese Ausgabe. Zwischen 92 und 93 gab es hier die schönste Bar, die beste Galerie, den illegalsten Club und die schrägste Dichte an Ateliermietern, die diese Stadt bis dahin gesehen hatte. Rund 5.000 Quadratmeter freier Kulturraum in unmittelbarer Nachbarschaft zum Ordnungsamt. Sprengstoff pur. Zu dem Projekt brachte mich der Grafiker Robert Stoll – eine Entscheidung, die er später bereute. Gemeinsam schufen wir ein soziokulturelles Zentrum auf Zeit, direkt am Kö. Der Name L.O.F.T. bedeutete Location Occupied For Time und ist immer noch perfekt. Ebenso wie es der Deal mit der Besitzerin war: jeweils ein Vierteljahr, mietfrei, bis der Kasten verkauft ist. Der Vermieter ließ sich von uns noch die Stockwerke leer räumen und zahlte die Entsorgung. Aus den Müllcontainern zogen wir Schätze, die schon damals einen ordentlichen Wert hatten und deren Verkauf fehlendes Gründungskapital ersetzte. Statt einer Genehmigung wurden wir vom Ordnungsamt geduldet. Diese Duldung gipfelte in einer 1-Uhr-Konzession für die Silvesternacht. Kurz nach Ablauf der Frist standen hundert Polizisten im L.O.F.T. und begleiteten 1.000 Gäste nach und nach zum Haupteingang. Da diese durch das Rückgebäude schnell wieder Zugang fanden, wiederholte sich das Spiel einige Stunden lang. Die Heimatzeitung berichtete halbseitig. Einige Wochen später beschlagnahmte die Kripo in einer Ausstellung eine Arbeit der Künstlerin Lisa Junghans. Diese Zensurmaßnahme brachte dem L.O.F.T. überregionale Presse. Mediengiganten wie der Stern oder die St. Pauli Nachrichten berichteten darüber. Später musste die Kripo das Kunstwerk samt Entschuldigung zurückgeben. Zu diesem Zeitpunkt war das Haus bereits verkauft und wurde bald darauf renoviert. Heute ist es gut und langweilig vermietet. (Jürgen Kannler)

## PREMIEREN JUNI 2013

**LET THE SUNSHINE IN!** Tag der offenen Tür zur Eröffnung der Freilichtbühnensaison  
8. Juni 2013 | ab 11.00 Uhr | Central Park (zwischen Großem Haus und brechtbühne)

**SOMMERTANZ** 8. Sinfoniekonzert  
10. und 11. Juni 2013 | 20.00 Uhr | Konzresszentrum

**PINKELSTADT** Mark Hollmann/Greg Kotis | jtt Musiktheater  
14. Juni 2013 | 19.30 Uhr | hoffmannkeller

**HAIR** Galt MacDermot  
29. Juni 2013 | 21.00 Uhr | Freilichtbühne



Klaus Müller, Foto: Nik Schölz



Besucherservice 0821. 324 4900  
www.theater-augsburg.de

# 1992-2005 LOFTs

Gegen Mitte der 90er-Jahre wurde es in der L.O.F.T.-Szene deutlich ruhiger, nicht nur in Augsburg. Künstler waren im Geschäft oder ohne größere Perspektiven. Die Jugend forderte Partys, keine Ausstellungsflächen. Ganze Abschlussgenerationen der FH-Fakultät für Gestaltung kamen weitgehend ohne Galeriefächen aus. Sie präsentierten ihr Artwork im Club. Einer der wenigen L.O.F.T.-Helden, die in dieser Zeit Kontinuität zeigten, war Bernd Koroknay, der Rest wollte tanzen und Pillen schmeißen.

## 3 Tage freie Räume

In Anlehnung an die Idee der »Augsburger Kunstsalons« öffneten im Mai 2002 zum ersten Mal »3 Tage freie Räume«. Unter dem Motto »aus Liebe zu den Menschen« wollten Veranstalter Bernd Koroknay und sein Team weg vom Etablierten. Die Ausstellung sollte Künstlern aus Augsburg nicht nur die Möglichkeit bieten, ihre Arbeiten ohne vorgeschaltete Auswahlgremien zu zeigen, »3 Tage freie Räume« wollte nichts weniger, als den hiesigen Kunstschaffenden das Selbstverständnis und das Recht einzuräumen, in ihrer eigenen Stadt zu fairen Bedingungen an einem spannenden Ort ausstellen zu können. Auf circa 3.500 Quadratmetern wurde dementsprechend ein sehr breites Spektrum von Malerei und Grafik über Skulptur bis hin zu Installation und Performance abgedeckt. 100 Augsburger Künstler stellten unter anderem in Wohnungen, Lagerhallen und Kellergewölben am Kitzenmarkt ihre Werke zur Schau.

Die zentral gelegene und facettenreiche Location bot auf mehreren Etagen vielversprechende Voraussetzungen für diese außergewöhnliche Ausstellung auf Zeit. Mit Unterstützung der Besitzer der Immobilie konnten die Räume kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Trotz anfänglicher Bedenken der Ämter steuerte die Stadt Zuschüsse bei, und auch einige Sponsoren konnten gewonnen werden. Dank erfreulicher Besucherzahlen und eines überregionalen Medienechos ging die erste Ausgabe von »3 Tage freie Räume« in die Verlängerung, sodass sich das Projekt letztendlich über eine ganze Woche ausdehnte. Kein Wunder also, dass die Kunstausstellung ein Jahr später am selben Ort in die



Die vier Publikationen zu »3 Tage freie Räume« sind auch heute noch sehenswerte Zeitdokumente, denen wechselnde grafische Konzepte zugrunde liegen (Fotos: Bernd Koroknay)

zweite Runde ging. Ganz im Zeichen der damaligen Bewerbung Augsburgs zur europäischen Kulturhauptstadt sollte erneut Kunst frei und »unjuriert« gezeigt werden, um so einen Zugang zur gegenwärtigen Arbeit der Künstler zu schaffen.

Mit der dritten Ausgabe im Sommer 2004 wurde dem bisherigen Erfolg von »3 Tage freie Räume« weiter Rechnung getragen und die Ausstellungsdauer von vornherein verlängert. In unmittelbarer Nähe zur Location der vorangegangenen Jahre konnte mit der ehemaligen Brauerei »Zur Goldenen Gans« in der Weiten Gasse ein neuer Standort gefunden werden. In besonderem Maße standen die Räume und ihre kulturgeschichtlichen Inhalte im Fokus der künstlerischen Auseinandersetzung, woraus zum Teil Arbeiten mit direktem Bezug auf diesen Kontext entstanden. Mit »Pax Art« gab sich »3 Tage freie Räume« im Mai 2005 anlässlich des Jubiläums des Augsburger Religionsfriedens von 1555 einen neuen Namen. Thematisch richtete sich das Projekt an drei Arbeitsbegriffen aus: Krieg, Frieden und Ressourcen. Über 100 vorwiegend regionale Künstler präsentierten in der ehemaligen Brauerei »Zur Goldenen Gans«, die erneut als Ausstellungsort diente, friedensorientierte Kunst aus den unterschiedlichsten Bereichen. »Pax Art« sollte nicht nur den vorläufigen Höhepunkt, sondern auch gleichzeitig das Finale des Ausstellungsprojekts »3 Tage freie Räume« darstellen. (Patrick Bellgardt)



## Kitsch Couture

Mindestens drei Mal organisierte eine Handvoll modebegeisterter Mädels zwischen den 80er- und 90er-Jahren die charmantesten L.O.F.T.-Projekte dieser Zeit. Bis zu 50 Beteiligte, vom Model über die Nachwuchsdesigner bis hin zum DJ und Türsteher, waren für diese Superevents, die stets für volle Hallen im Fabriksschloss oder auf dem Schlachthof sorgten, aktiv. Kitsch Couture war Kult. (kaj)

(Fotos: Markus Peter)

## Rampe 3 – Ramones-Tribute

Dee Dee Ramone, einer der Gründer der legendären und einflussreichen amerikanischen Rockband The Ramones, begann nach seinem Ausstieg aus der Band 1989 mit dem Schreiben und Malen. Zusammen mit einem alten Bekannten, dem Augsburger Punk-Urgestein Gerhard »General« Seckler, plante er 2002 die Realisierung einer Ausstellung seiner Werke in der Fuggerstadt. Im Juni 2002 verstarb Dee Dee Ramone jedoch überraschend. Aus einem »jetzt erst recht«-Gefühl heraus entstand das Festival »Rampe 3«. Vom 21. März bis 5. April 2003 sollte neben Ausstellungen und Konzerten zu den Ramones auch eine Verbindung zur Undergroundkultur in Augsburg ab 1977 hergestellt werden. Durch ihre guten Kontakte zum Umfeld der Band in New York gelang es Seckler und seinem Mitstreiter Lothar Felkel, noch nie zuvor ausgestellte Exponate für das Projekt direkt aus den Staaten zu bekommen. Zusammen mit lokalen Partnern wie dem Stadtjugendring, Regio Augsburg und dem Jungen Theater gelang es, die ehemalige Industriehalle F30 im Riedinger Gewerbepark als Veranstaltungsort für das Festival zu organisieren.

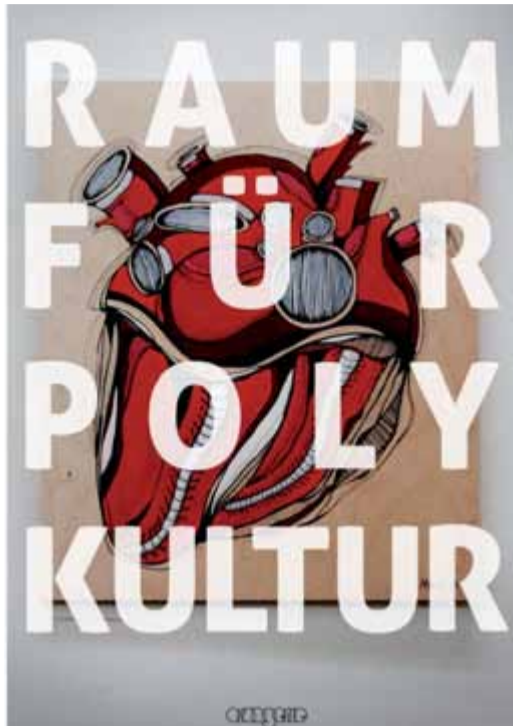
Nicht nur aufgrund des damaligen Hypes um die Band nach dem Tod von Joey und Dee Dee Ramone erhielt die »Rampe 3« internationale Beachtung. Bis heute handelt es sich bei dem Augsburger Projekt um die weltweit größte Ausstellung zu den Ramones. In einem kleineren Format tourte die Punkschau 2006 noch einmal durch mehrere Kneipen und Clubs in Augsburg. Die damaligen

Ausstellungsstücke sind heute teilweise im Ramones-Museum in Berlin zu sehen. Diesen Herbst will der »General« mit mehreren Partnern erneut Großes auf die Beine stellen: Das Projekt »Augsburg Calling Britannia (AC/UK)« wird sich vom 3. bis 13. Oktober nicht nur im Rahmen einer Aktionswoche mit der kulturellen Umnutzung des Gaswerks in Oberhausen beschäftigen, sondern auch der Musik- und Kunstszene der beiden Regionen Tribut zollen. Man darf gespannt sein! (pab)



# LOFTs 2005–2013

Mitte der 00er-Jahre sind L.O.F.T.s plötzlich wieder Thema. Wie in der Musik wird auch bei den Künstlern wieder Wert auf Handarbeit gelegt. Rein virtuelle Aspekte verlieren an Bedeutung. In kleineren, aber oft langfristiger angelegten Einheiten und durchaus politischer ambitioniert als bei früheren Projekten geht eine junge Generation Kreativer der Lust nach, sich auszuprobieren, und findet damit Publikum. Scheinbar büßt aber in dieser von Facebook geprägten Phase das Original an Wert ein. Die Verkaufszahlen stürzen ab. Der Respekt vor Leistungen, denen ein kreativer Schaffensakt zugrunde liegt, verfliegt.



## Orangerie

Die erste »Orangerie«, eine Galerie der Fakultät für Gestaltung der Hochschule Augsburg, war ein Experiment, das im Sommer 2008 sein Ende fand. In Rückbesinnung auf dieses Projekt entstand 2010 der »Orangerie e.V.«, ein gemeinnütziger Verein, der von Alumni und Studenten der Hochschule, ehemaligen Orangerie-Aktivisten, Künstlern und Kulturschaffenden in Augsburg gegründet wurde. Sein Ziel ist es, der hiesigen Kunst- und Kulturszene zu einer breiteren Öffentlichkeit zu verhelfen und ihren Akteuren eine unbürokratische und unkommerzielle Infrastruktur zur Realisierung von Veranstaltungen zu bieten. Ein- bis zweimal im Jahr werden hierzu leer stehende Räume angemietet, um sie mit Kunst und Kultur wieder zum Leben zu erwecken. Die »orangerie:dreiraum« am Schmiedberg war vom 2. November bis 22. Dezember 2012 bereits das dritte Projekt des Vereins. Ein Jahr zuvor veranstaltete er die »orangerie:fünfzwo« am Mittleren Graben und im Kultursommer 2011 gastierte die »Orangerie« in der Modular-Zentrale am Rathausplatz.



## Der Orange Raum

Ein komplett in Orange gehaltener Raum – ein zehnköpfiges Kollektiv, zusammengesetzt aus Designern, Fotografen, Künstlern und Pädagogen, setzte vom 2. bis 31. Oktober 2008 diese Vorstellung in die Realität um. Hinter dem »Orangen Raum« in der Jakoberstraße steckte das Konzept der Vernetzung, das zuerst von der Gruppe selbst umgesetzt wurde. Die Ausstellung des Kollektivs zeigte die Zusammenarbeit bildender Künstler mit Gestaltern und Fotografen, um im Anschluss den Besucher zum Träger der Idee zu machen, indem er sie im öffentlichen und privaten Raum weiterverbreitete. Eine Dialogecke sollte als Plattform für Diskurse zum Austausch anregen. Ebenso fanden Lesungen und weitere kulturelle Veranstaltungen statt. Mit dem Thema Überwachung widmete sich die Pilotausstellung des Projekts einer Form der Vernetzung, die auf den ersten Blick sicherlich grotesk erscheint. In Zusammenarbeit mit der Universität Augsburg wurden hierzu Rundgänge angeboten, die unter anderem an verschiedene Stationen der Stadt führten, an denen Kameras angebracht sind.

Anzeige:



## Contemporallye

Die Initiative »Contemporallye« will innovativer Kunst und kreativen Projekten, die durch das Raster des kommerzialisierten Kunstbetriebs zu fallen drohen, eine Plattform bieten. Neue und ungewöhnliche Ausstellungsorte werden in wechselnden Städten für einen begrenzten Zeitraum bespielt. Das Projekt verlagert Kunst aus einem bedingt zugänglichen, institutionalisierten Rahmen in den öffentlichen Raum und eröffnet somit jedem Besucher ein ganzheitliches Kunst- und Kulturerlebnis in außergewöhnlichen Räumlichkeiten. Ziel von »Contemporallye« ist es, öffentliches Interesse sowie Verständnis für zeitgenössische bildende Kunst zu wecken und nachhaltig zu stärken. Die Location der letzten beiden Jahre in Augsburg: eine ehemalige Spenglerei vis-à-vis vom Liliom.



## Jean Stein / Provokationsraum

Vom 1. Mai bis 18. Juli 2010 war das »Jean Stein« in der Kapuzinergasse ein freies und kreatives Zuhause für alle, die ihren Tatendrang ausleben oder einfach nur eine angenehme Gesellschaft genießen wollten. Mit einem abwechslungsreichen Programm aus Konzerten, Lesungen, Performances, Theater und Diskussionen sowie internationaler Küche wurde ein leer stehendes Haus auf dem Gelände der heute abgerissenen Hasenbrauerei wieder zum Leben erweckt. Jeder war eingeladen, sich an dem Kulturprojekt im Herzen Augsburgs zu beteiligen und das Gebäude zu einem begehbaren Kunstwerk umzugestalten. Ein gutes halbes Jahr, nachdem das »Jean Stein« seine Pforten schloss, wurden seine ehemaligen Räume erneut zum L.O.F.T. Unter

dem Namen »Provokationsraum« schuf eine Kulturinitiative ein offenes Atelier für bildende, musische, darstellende und soziale Kunst, um einen kreativ-produktiven Austausch zwischen Künstlern und Besuchern zu ermöglichen.



## Muhackl oder Blutwurst

Die Initiatoren von »Muhackl oder Blutwurst«, Peter Mangold und Georg Heber, arbeiteten bereits gemeinsam am »Orangen Raum« und folgten auch bei diesem Projekt einer ähnlichen Idee. Der Gedanke hinter dem Kreativraum auf Zeit war es, sich mit anderen Künstlern zu vernetzen und mit ihnen gemeinsam eine Ausstellung auf die Beine zu stellen. Es sollte sich dabei explizit um keinen elitären Galerieraum handeln, vielmehr stand er für jeden offen, der seine Kunst präsentieren wollte. Mit »Muhackl oder Blutwurst« entstand in einem ehemaligen Sportbekleidungsgeschäft am Perlachberg vom 23. Oktober bis 31. Dezember 2009 eine Mischung aus Galerie, Kulturcafé, Aktions- und Veranstaltungsraum. Das »Muhackl« erstreckte sich über zwei Etagen und war wie eine Art Wohnung eingerichtet. Als Liebhaber von alten Möbeln und Details waren Mangold und Heber im Vorfeld monatelang durch das Augsburger Umland gefahren, um sich die passende Einrichtung zusammenzusuchen. Auch nach der Eröffnung mit mehreren Hundert Gästen flaute die Begeisterung für das Projekt nicht ab. Noch heute werden die Veranstalter auf das »Muhackl« angesprochen.



## Ars Dilettanti

Mit der »Ars Dilettanti« wurde heuer am 15. und 16. März ein leer stehendes ehemaliges Direktionsgebäude in Oberhausen bespielt. Die rund 700 Quadratmeter große dreistöckige Location in der August-Wessels-Straße wurde für zwei Tage zum Schauplatz für Ausstellungen, Performances, Spoken Word, Film und Musik. Der Begriff des »Dilettanten« wurde hier in seiner ursprünglichen Bedeutung verstanden: Er übt eine Sache um ihrer selbst willen aus, also aus Vergnügen oder Leidenschaft. Daher war die »Ars Dilettanti« auch keiner städtischen Einrichtung unterstellt und agierte völlig ohne Förderung vonseiten entsprechender Stellen. Der Besitzer der Immobilie unterstützte die Anfrage der selbst ernannten »Direktoren« für eine kurzzeitige Zwischennutzung, ohne zu zögern. Die sechsköpfige Organisationsgruppe sammelte auf einer Crowdfunding-Plattform im Vorfeld der Veranstaltung Spenden, um das Projekt verwirklichen zu können. Es wurden neben Künstlern aus dem Augsburger Raum auch eine Reihe internationaler Kunstschaffender zur »Ars Dilettanti« eingeladen. Zusätzlich wurden aus zahlreichen Bewerbungen Teilnehmer ausgesucht. Letztendlich umfasste die befristete Kunstausstellung in der Direktion Werke von rund 40 Kreativen.

Anzeige:



## In Your Face

Schwabens größte Ausstellung für urbane und zeitgenössische Kunst, »In Your Face«, feierte heuer vom 25. bis 28. April bereits ihre zweite Ausgabe. Nach der IYF-Schau 2012 im Augsburger Kesselhaus wuchs das Projekt mit über 40 Künstlern aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz noch weiter an. Die private Kunstinitiative zog hierzu in die 3.000 Quadratmeter große Fabrikhalle F16 im Industriegebiet Riedingerstraße, die für Kunstschaffende und Besucher gleichermaßen eine beeindruckende Kulisse darstellte. Die zuvor acht Jahre

leer stehende Location bot nach wochenlangen Renovierungsarbeiten Platz für circa 400 Werke aus den Bereichen Malerei, Urban Art, Fotografie, Illustration, Installation, Visual Art und Graffiti. Mit »IYF around #2« feiert die Ausstellung auf dem diesjährigen Modular vom 30. Mai bis 1. Juni den Auftakt ihrer Europatour in komprimierter Form.

## KommerzMachtKunst – KunstMachtKommerz

Der Kulturpark West und das Management des Schwabencenters starteten Anfang dieses Jahres eine Kooperation: Lokale Künstler, Performer und Kreative nutzen seit Februar für eine gewisse Zeit leer stehende Ladenflächen in Augsburgs ältester Einkaufsmall und beleben diese mit Kunst und Kultur. Auf dem Programm stehen Ausstellungen, Theater, Film und Medienkunst sowie Vorträge und Konzerte. Unter dem Titel »Kommerz Macht Kunst – Kunst Macht Kommerz« sollen Anwohner, Stadtbewohner, Kreative und Gewerbetreibende dazu eingeladen werden, das Schwabencenters und seine Umgebung im Augsburger Südosten neu zu entdecken. Kulturmarketing, bürgerschaftliches Engagement und Ideen zur Stadtentwicklung sollen dort die Möglichkeit zum kreativen Austausch bekommen.

## Kulturpark West erweitert Raumangebot

Mehr Platz für Künstler, Kreative und Start-ups zu sozialverträglichen Preisen  
Nach Kreativräumen auf dem Gelände der ehemaligen Reesekaserne und in der alten Ballonfabrik bietet die Kulturpark West gGmbH Kreativen ab Juni auch Räumlichkeiten in der sogenannten »Direktion« (August-Wessels-Str. 18, Augsburg-Oberhausen) sowie in Kürze in der Bahnhofstraße an. Wer sich für Räume an einem der beiden Standorte interessiert, kann sich mit dem Büro des Kulturparks West in Verbindung setzen. Ansprechpartnerin ist Sabine Grimme, Kulturpark West gGmbH, Sommerstr. 40, 86156 Augsburg, Tel. 0821 – 450-6141.

# 1986-2013

Ein Blick auf die Karte belegt, dass sich L.O.F.T.-Projekte in den ersten Jahren schwerpunktmäßig entlang der Wasserkraftadern der Stadt entwickelt hatten. Seit einigen Jahren geraten zusehends die City und andere Geschäftsadressen mit Leerständen ins Bewusstsein von L.O.F.T.-Aktivisten. Mit steigendem Druck auf den Augsburger Wohnungsmarkt sind neue Formen kreativer Freiräume auf Zeit gefragt. Eine Schlüsselposition wird in Zukunft bei Vermietungsprojekten wie dem Kulturpark West liegen.

# LOFTs



**Wesselsche Schuhfabrik:** Die Keimzelle der Augsburger L.O.F.T.-Kultur, hier fand 1986 in bester Punkrocktradition der 1. Augsburger Kunstsalon statt und im Anschluss Partys, von denen zumindest eine zu den besten zählt, die je in der Stadt gefeiert wurden. Heute ist der Komplex gut vermietet, u.a. an den Laborunternehmer Schottdorf. (Seite 2)



**Direktion:** In Rufweite zum Stammwerk hatten sich die Direktoren der Wesselschen Schuhfabrik ausgelagert. Nach dem Ars-Dilettanti-Event vor wenigen Wochen werden die Räume der Villa bis auf Weiteres vom Kulturpark West an Künstler und Kreativunternehmer vermietet. Info: www.kulturparkwest.de



**Gaswerk:** Augenblicklich hausen hier noch die Dinos, aber schon in wenigen Wochen fällt der Startschuss zum dritten Grenzenlos-Festival (5.-16. Juni). Hier fanden auch die PopCity-Events des SJR sowie einige mehr oder weniger bemerkenswerte Partys statt. Noch in diesem Jahr soll damit begonnen werden, das Areal zum größten Kultur- und Kreativwirtschaftszentrum weit und breit umzubauen, Träger: Kulturpark West.



**Rampe 3:** Unterstützt vom SJR organisierte der General mit seiner Punkrockgarde 2003 auf dem Gelände der ehemaligen Riedingerwerke ein Event mit Konzerten, Ausstellungen und Partys zu Ehren der US-Band Ramones. Leider konnte sich das bombige Areal nie wirklich als L.O.F.T.-Location durchsetzen. Lukrative Großmarktfantasien der Vermieter standen dem wohl im Wege. Mit Rockfabrik und Kesselhaus ist das Gelände jedoch Standort von zwei der wichtigsten Clubs der Stadt, und vor wenigen Wochen lief hier sehr erfolgreich das Kunstevent In Your Face – das lässt hoffen. (Seite 3)



**F16:** Mehr als 3.000 Besucher wollten die Arbeiten von rund 40 Künstlern sehen, die die IYF-Macher Ende April für ein langes Wochenende nach Augsburg luden. Mit der zweiten Auflage ihrer Show wagte sich In Your Face raus aus der Clublocation Kesselhaus und hinein in die benachbarte Hallenbrache F16, aus der in unzähligen Arbeitsstunden eine wunderbare Kunsthalle wurde. (Seite 4)



Neben diesen Riesenevents bespielen **In Your Face** immer wieder auch kleinere Locations, wie zum Beispiel das Foyer der ehemaligen Staatsgemäldesammlung am Wittelsbacher Park. Der riesige Komplex im Zentrum wird seit einigen Jahren leider fast ausschließlich als Lagerraum der Stadt genutzt.



**L.O.F.T.:** Zwischen 1992 und 1993 lief im Gebäude der ehemaligen Druckerei Himmer unweit des Königsplatzes das bisher wohl größte und komplexeste Projekte für Kreativräume auf Zeit in Augsburg. Heute ist das Haus renoviert, gut vermietet und langweilig. (Seite 2)



**Jean Stein/Provokationsraum:** Die letzte Aktivzelle auf dem Gelände der alten Hasenbrauerei war eine Mischung aus Produktions- und Präsentationsraum für Kreative samt Gastronomie und Bühne. Der Startschuss fiel am 1. Mai 2010. Abgewickelt wurde diese Frischzellenkur für die Innenstadt nach etwa zwei Jahren. Heute leben sich auf dem Gelände Bagger aus, morgen wird gesichtslose Wohnbebauung entstehen. Die Umnutzung der alten Brauerei ist das große Debakel in der jüngsten Augsburger Städteplanung. (Seite 4)



**3 Tage freie Räume:** Auf dem Gelände der ehemaligen Brauerei Goldene Gans setzte Bernd Koroknay viermal zum Megakunstevent an. Mehr als 500 Künstler konnte er zwischen 2002 und 2005 für die Mitarbeit gewinnen. Heute geht es auf dem Areal der Gans ähnlich deprimierend zu wie beim Hasen in der Nachbarschaft. (Seite 3)



**Orangerie:** Das Galerieprojekt wurde 2008 von einigen Studenten und Lehrern der Fakultät für Gestaltung an der HS Augsburg ins Leben gerufen und hat seitdem drei ebenso spannende wie unterschiedliche Locations bespielt, Fortsetzung folgt. (Seite 4)



**Contemporallye:** Zwei wunderbare Sommer lang organisierte Sebastian Lübeck in den Räumen einer ehemaligen Spenglerei 14-tägige Ausstellungen. Die donnerstäglichen Vernissagen wurden schnell zum Pflichttermin. (Seite 4)

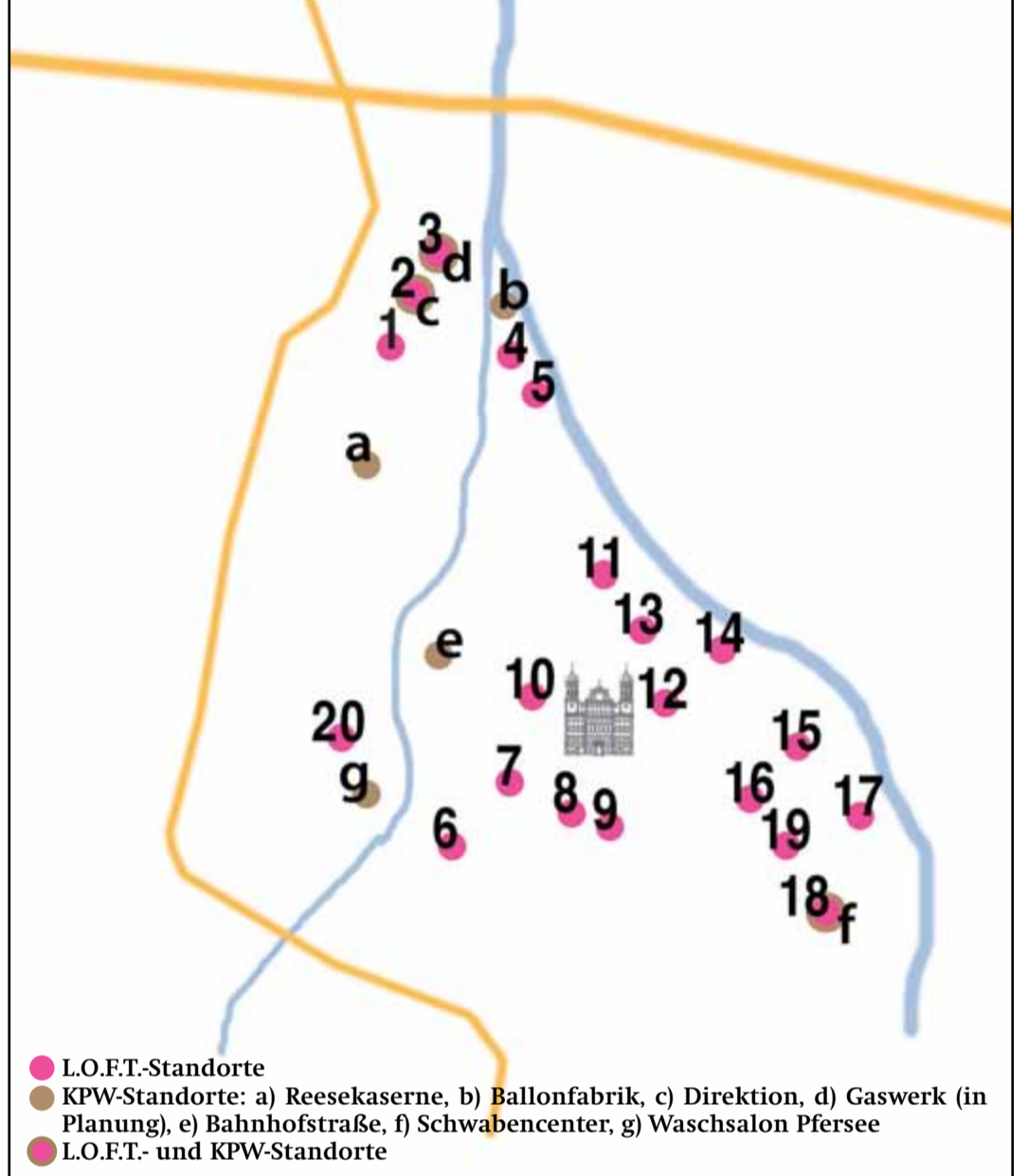


**Muhackl oder Blutwurst:** Galerie, Café und Kunstevents. Im innerstädtischen Eierlei aus Backfilialen und Modeketten schmerzt das Fehlen einer solchen Einrichtung immer noch. (Seite 4)



**Der Orange Raum:** Er war die Keimzelle einer ganzen Reihe innovativer Konzepte. Dazu zählen das Muhackl und Jean Stein, aber auch das Grandhotel Cosmopolis. (Seite 4)

30 Jahre L.O.F.T.s – Locations Occupied For Time – in Augsburg auf einen Blick – eine Auswahl der wichtigsten Kreativräume auf Zeit von den 80er-Jahren bis heute



**Melzer:** Wo heute Klein Venedig ruht, standen noch bis in die späten 80er-Jahre die Hallen der Möbelfabrik Melzer. Eine Reihe von bemerkenswerten Partymachern und Kunstpunkts hielt hier Hof. Im Nachhinein kann man von Glück sprechen, dass es durch herumfliegende und explodierende Fernsehgeräte nicht zu ernsthaften Verletzungen kam.



**Kälberhalle:** Wo heute vom Hasen Bierbrauen gespielt wird, wurde vor wenigen Jahren noch mit Rindern gehandelt. In der Zwischenzeit wurde die prächtigste Halle auf dem Gelände des Schlachthofs für Partys wie Tanzen bis der Metzger kommt, Modeschauen von Kitsch Couture oder Designausstellungen genutzt.



**Glaspalast:** Hier fand u.a. der 2. Augsburger Kunstsalon statt. Im Rahmen der Diskussion um die Zukunft des Textilviertels starteten einige Kreative die Initiative Kultur in den Glaspalast und sammelten für die Idee mehrere Tausend Unterschriften. Die Politik wollte davon jedoch nichts wissen, der Initiative ging die Luft aus. Heute beherbergt der Glaspalast ein Museum, eine Kunsthalle und zwei Galerien.



**Fabrik Schloss:** Der Immobilienkaufmann Anton Lotter hatte kein Problem mit den zahlreichen Events von der Modenschau bis zum Festival Butter bei die Fische von Kulturschock e.V. in seiner Fabrikbrache. Der Ausschank erfolgte aus dem Lastenaufzug heraus, und wenn die Polizei anrückte, verschwand der Lift in die nächste Etage und 1.000 Besucher wussten von nichts. Schankklizenzen wurden in den späten 80er-Jahren für L.O.F.T.s ein Thema. Heute konzentriert sich auf dem Gelände eines der größten Einkaufszentren der Stadt.



**KunstMachtKommerz:** Unter diesem Motto organisiert der Kulturpark West in leer stehenden Läden im Schwabencenter Ausstellungen, Diskussionen und Theater und präsentiert damit eine neue Form der Nutzung von L.O.F.T.s.



Das Glashaus im Niemandsland zwischen City-Galerie und tim gehörte mit seinen Happenings einige schöne Jahre lang zu den Geheimtipps in der L.O.F.T.-Szene.



»Die Weber von Augsburg«, eine der erfolgreichsten Produktionen des Theaters Augsburg in den letzten Jahren, kam in ehemaligen Produktionsstätten der Textilfabrik Dierig zur Aufführung. Das gelungene Experiment ist ein Beleg dafür, dass L.O.F.T.-Projekte auch für die etablierten Kulturträger eine Option sind.

# Kreativräume auf Zeit

Über die Unmöglichkeit von Freiräumen in der posturbanen Gesellschaft. Ein Gastbeitrag von Markus Puhmann

Mit der Dokumentation »L.O.F.T.s – Kreativräume auf Zeit« ist für Augsburg erstmals der Versuch unternommen worden, urbane Kulturprojekte der letzten 25 Jahre zusammenzutragen, die abseits der städtischen Großprojekte, Kulturevents und Festivals eine Bereicherung für das Leben in der Stadt darstellten.

Von 1986 bis in die heutigen Tage verweist eine Kette von Projekten darauf, dass hinter der bekannten Fassade Augsburgs mit seinen Postkartenmotiven einiges geboten war und wird, das sich kaum hinter den Vorstellungen verstecken muss, dererwegen jedes Jahr Menschen Augsburg in Richtung Berlin verlassen.

Die dokumentierten Projekte vereint, dass sie sich allesamt dem Themenfeld der temporären, kreativen Räume zuweisen lassen. Das politische Konzept, welches diese Art urbaner Projekte beschreibt, wird seit den 90er-Jahren mit dem Begriff »Zwischennutzung« betitelt und umfasst inhaltlich die befristete Nutzung von Leerstand für kulturelle, soziale oder informative Projekte.

Für die jüngeren Menschen in Augsburg dürfte vor allem das »Jean Stein« im Gedächtnis geblieben sein, war es doch eines der größeren Projekte dieser Art. Drei Monate lang wurde im Jahr 2010 ein leer stehendes Gebäude in der Nähe des Hasenbrügeländes zu einem kulturellen Treffpunkt für die ganze Stadt, spätestens ab diesem Zeitpunkt war man sich auch in Augsburg dessen bewusst, dass in der oftmals als eher verschlafenen empfundenen Fuggerstadt noch einiges zu holen ist. Dass über dieses Thema in Augsburg erst jetzt in einer größeren Öffentlichkeit diskutiert wird, muss ein wenig verwundern, stellt dieses Konzept doch mittlerweile ein in vielen Städten Deutschlands anerkanntes Modell dar. In Großstädten wird die Zwischennutzung von leer stehenden Gebäuden längst nicht mehr kontrovers diskutiert, sondern ist zu einem Instrument moderner Stadtplanung geworden (beispielhaft dafür sind das Hamburger Gängeviertel oder das Kater Holzjig in Berlin).

In Bremen existiert mit der »ZwischenZeitZentrale« eine von der Stadt und der Bundesregierung geförderte Koordinierungsstelle, deren Aufgabe es ist, Leerstände zu dokumentieren, Projekten Starthilfe zu bieten und mit regelmäßigen Workshops das Thema »temporär genutzte Räume« in die Öffentlichkeit zu tragen. In die jüngsten Diskussionen um das Thema Zwischennutzungen mischen sich allerdings auch kritische Stimmen, die etwa bemängeln, dass die positiven Effekte dieser Projekte weit weniger eindeutige Ergebnisse zeigten, als immer behauptet würde, und die Projekte noch immer überwiegend einer kleinen Klasse kreativer Erwerbstätiger Vorteile böten und für Gruppen wie Migranten oder sozial schwächere Bürger tendenziell nur wenig anschlussfähig wären.

Im Folgenden soll versucht werden, das Aufkommen der Idee der Zwischennutzung und der Kreativräume seit den 90er-Jahren in Bezug auf die Wandlungsprozesse unserer Gesellschaft näher zu fassen. Ziel ist es dabei, einen kritischen Blick auf die Funktion dieser Projekte für eine lebendige Stadtgesellschaft zu werfen.

## Zur politischen Ökonomie der Stadt

Die höchst unterschiedlichen Veränderungen deutscher Städte sind vermutlich am besten zu fassen, wenn sie in Bezug auf die Verschiebung ökonomischer und politischer Strukturen der letzten Jahrzehnte diskutiert werden. Für Westeuropa bedeutet dies, dass die Wandlung der ökonomischen Verhältnisse vom Fordismus zum Neoliberalismus betrachtet werden muss. Die ökonomische Ordnung Europas nach Ende des Zweiten Weltkriegs war zunächst geprägt vom Wiederaufbau und einem Wirtschaftssystem, das sich bis in die 70er-Jahre am klassischen Fordismus orientierte und damit wesentlich ein funktionales Ineinandergreifen von Massenproduktion, Vollbeschäftigung und Massenkonsum ermöglichte. Auf dieser Basis konnte ein keynesianisch ausgerichteter Wohlfahrtsstaat soziale und als Ausdruck davon städtische Ausgleichs- und Steuerungsprozesse anleiten, die sich etwa durch den sozialen Wohnungsbau ausdrückten. Diese Art der politischen Ökonomie wurde im Laufe der 80er-Jahre durch den sogenannten Neoliberalismus abgelöst. In aller Kürze kann Neoliberalismus als ein Prozess beschrieben werden, der marktorientierte Lösungen bevorzugt und die Kommodifizierung möglichst aller Lebensbereiche anstrebt. Diese ökonomische Veränderung hat für die Städte einen Wandel vom sozialstaatlichen Modell hin zur unternehmerischen Stadt zur Folge, und damit eine Ver-

schiebung der städtischen Kernaufgaben weg von sozialstaatlicher Verwaltung hin zum betriebswirtschaftlichen Management. In diesem politischen Wandlungsprozess steht die Stadt als Ort der sozialen Interaktion und der politischen Macht im Mittelpunkt gesellschaftlicher Auseinandersetzungen und ist somit von der neoliberalen Implementierung nicht nur einfach betroffen, sondern auch zentraler Ort der Umsetzung und Modifikation dieses Konzepts und Projekts. Das Aufkommen der »Kreativräume auf Zeit« seit den 90er-Jahren passt dahin gehend zum neoliberalen Projekt, da auch diese Orte für die Tendenz stehen, die Steuerung urbaner Prozesse zu flexibilisieren und sie von der Ebene eines direkten städtischen Eingriffs zu befreien. Mit derartigen Projekten sind neben einer Flexibilisierung städtischer Steuerungsmechanismen auch die Förderung der sogenannten Kreativwirtschaft und die Hoffnung auf die Ansiedlung einer kreativen Klasse in der Stadt verbunden. Gerade letztere Begriffe zielen auf ein neues Themenfeld städtischer Wirtschaftspolitik ab, das genauer betrachtet werden soll.

## The right to the creative city

Der Begriff der Kreativwirtschaft verweist auf die Anfang der 2000er-Jahre entstandene Wirtschaftstheorie des amerikanischen Ökonomen Richard Florida, der mit seinem Buch »The Rise of the Creative Class« ein neues Aufgabenfeld heutiger Stadtpolitik beschreibt. Wesentlich versucht Florida in seinen Arbeiten zu zeigen, dass ein Klima gesellschaftlicher Offenheit einen zentralen Wettbewerbsvorteil für Städte bilden kann. Es bindet kreative Erwerbspersonen an den Standort und zieht hochmobile »high potentials« an. Ein solches Klima der Offenheit entsteht laut Florida vor allem durch eine lebendige Künstlerszene, eine große Anzahl homosexueller Menschen in einer Stadt (kein Scherz!) und eine lebendige Klub- und Popkultur. Diese Szenen bilden allerdings nur die Rahmenbedingungen für die Ansiedlung einer kreativen Klasse und sind keinesfalls mit dieser gleichzusetzen. Die kreative Klasse umfasst dabei nicht nur kultur- und kreativwirtschaftlich Erwerbstätige, sondern alle kreativ tätigen Menschen, also zum Beispiel auch Börsenmakler, Techniker und Ärzte. Die Grundaussage von Floridas Theorie besagt – und das wird permanent missverstanden –, dass die kreativen Köpfe einer Gesellschaft und die von ihnen ausgehenden Innovationen entscheidend für das ökonomische Wachstum heutiger Regionen seien. Mit der kreativen Klasse ist der Teil der Gesellschaft bezeichnet, der dank seines Intellekts, Talents oder Wissens auch heute noch dazu in der Lage ist, die hinkende Kapitalakkumulation am Laufen zu halten und das Schrumpfen einer klassischen fordistischen Schwerindustrie durch die Entwicklung innovativer Produkte und Dienstleistungen abzufangen.

Das Aufkommen des Themenfeldes der Kreativwirtschaft verweist damit ebenso auf die neoliberal unternehmerische Stadt, in der ein Kampf um diese Köpfe der Gesellschaft entbrannt ist. Genau an dieser Stelle bieten Kreativräume auf Zeit die Möglichkeit, die Attraktivität einer Stadt für die Ansiedlung dieser Klasse zu steigern und gleichzeitig Experimentierräume für Nachwuchskünstler zu schaffen. Dass die L.O.F.T.s daher eher auf eine gehobene, kunstafine und hippe Jugend (und Junggebliebene) ausgerichtet sind und nur selten für sozial schwächere Menschen einen Zugang bieten, ist damit kein Zufall, sondern entspricht der inneren Logik dieser neuen Wirtschaftstheorie, die nicht die Integration sozial schwächerer Schichten, sondern einen Wettbewerb um die kreativen Köpfe einer Gesellschaft anstrebt.

Aus ökonomischer und stadtplanerischer Sicht ist die Förderung kreativer Projekte auf der Basis von Zwischennutzungen, wie sie bisher diskutiert wurde, durchaus sinnvoll, entspricht dieses Konzept doch tendenziell den ökonomischen Bedingungen der neoliberalen Stadt. Auf eine weitere Tendenz im Zusammenhang mit der Entstehung von L.O.F.T.s verweist Margit Mayer in ihrer Arbeit »Contesting the Neoliberalization of Urban Governance«. Sie merkt dort kritisch an, dass die neoliberale unternehmerische Stadt oftmals progressive Konzepte wie Selbstverwaltung, Kreativität und Freiräume oftmals in einer regressiven, individualisierenden und wirtschaftlichen Weise neu definiert und sich zu eigen macht. Um diesen Aspekt näher zu beleuchten, soll ein kleiner Ausflug in die Geschichte dieser beiden Begriffe unternommen werden.

## Die Fantasie an die Macht!

»L'imagination au pouvoir!« – »Die Fantasie an die Macht!« war eine der vielen Parolen, die im Mai 1968 an den Wänden der besetzten Sorbonne zu

lesen waren, und im Rückblick auf die Ereignisse dieser Zeit steht der Ausspruch beinahe exemplarisch für das letzte Aufkeimen einer sozialistischen Revolution in der westlichen Welt, wie es in jenen Tagen in Frankreich in Erscheinung trat. Der Spruch verweist darauf, dass sich die Protagonisten der damaligen Revolte nicht mit einer Gesellschaft, in der das Leben nur aus entfremdeter Arbeit und einer kulturellen Sphäre bestand, die damals schon den Charakter von Waren angenommen hatte, abfinden wollten. Gegen diesen Zustand setzten die 68er den Entwurf einer Gesellschaft, in der die Fantasie es ermöglichen sollte, etwas völlig anderes, bisher Undenkbares zu schaffen. Dieser Zeitpunkt und die Parole »Die Fantasie an die Macht!« können als Ausgangspunkt einer Entwicklung verstanden werden, die, wenn man den Begriff der Fantasie als die Fähigkeit der Menschen versteht, kreativ zu sein, letztlich dazu führt, dass die Forderungen der 68er in unserer heutigen Zeit in dem Konzept der Kreativräume auf Zeit zu sich selbst gekommen sind.

Von den Ereignissen des Jahres 1968 verweist eine Linie linker Projekte und Strömungen vom antiautoritären Flügel der Studentenrevolte (Spontis, Anarchisten, Jugendbewegungen) über die autonomen Hausbesetzungen und die Arbeiterjugendzentren (AJZ) der 70er- und 80er-Jahre bis zu den Orten einer linken Subkultur wie der Roten Fabrik, der Roten Flora oder dem Conne Island. Von kreativen Räumen, die für eine begrenzte Zeit zwischengenutzt werden, war damals sicher nicht die Rede. Man wollte »nicht nur ein Stück vom Kuchen, sondern die ganze Bäckerei«, wie es in einer gängigen Parole dieser Zeit zum Ausdruck kam. Übrig geblieben von diesen Häusern und Projekten, deren letztes Aufblühen im Berlin der Wendezeit zu beobachten war, ist heute nur noch wenig. Die Idee, dass Kreativität und Freiräume etwas ganz anderes intendieren, ist mit dem Aufkommen der neoliberalen Stadt in Vergessenheit geraten und die einst widerspenstigen Momente urbaner Jugend- und Subkultur wurden weitestgehend in die ökonomische Struktur der Stadt integriert.

## Von der Unmöglichkeit von Freiräumen in der posturbanen Gesellschaft

Die beiden im Verlauf des Textes skizzierten Stränge machen deutlich, dass mit der ökonomischen Verschiebung vom Fordismus zum Neoliberalismus die Möglichkeiten für Freiräume in unseren heutigen Städten immer weniger gegeben sind. Das Konzept der Zwischennutzung bildet, wie im ersten Strang gezeigt wurde, ein heute größtenteils anerkanntes Modell neoliberaler Stadtplanung, und die Augsburger Stadtdirektion wäre extrem ungeschickt, würde sie dieses Themenfeld in Zukunft nicht weiter forcieren. Der zweite Strang bringt darüber hinaus zum Ausdruck, dass mit der Idee der Zwischennutzung die letzten selbst organisierten Freiräume, die sich die Stadtbewohner einst aneigneten (68, Häuserkämpfe, AJZ), immer mehr verunmöglicht werden.

Die Zwischennutzung von Räumen als flexible, kreative Zentren der Stadtentwicklung sind ein Teil dieser Tendenz, passen sie doch allzu gut zu dem heute überall geforderten kreativen und flexiblen Wirtschaftssubjekt. Die Menschen, die im Umfeld solcher Projekte sozialisiert werden, gehören später meist zu den begehrtesten Arbeitnehmern. Selbst diese kleinen Projekte, die zunächst lediglich als nette Kunstprojekte, spannende Spielwiesen und kreative Experimente auftreten und das Leben in unserer heutigen Gesellschaft ein Stück erträglicher machen, sind damit nicht einfach nur als harmlos zu betrachten, ist die Struktur der heutigen Formen der Ökonomie doch tief in sie eingedrungen. Wirkliche Freiräume, in denen noch Raum und Zeit für die Entwicklung einer ernsthaften Kritik der Gesellschaft gegeben sind und wie sie einst in einer linken Tradition erkämpft wurden, können in der posturbanen Gesellschaft kaum noch entstehen.



Markus Puhmann studierte Physik, Philosophie und Umwelttechnik. Sozialisierter in diversen linken Projekten zu Beginn der 00er-Jahre, hat er irgendwann schlicht vergessen, aus Augsburg wegzuziehen. In den vergangenen Jahren beschäftigte ihn

wesentlich die kurze Antwort eines Philosophen in einem Interview von 1969: »Herr Professor Adorno, vor zwei Wochen schien die Welt noch in Ordnung ...« Adorno: »Mir nicht!«

Eine ausführliche Version des Textes findet sich auf seinem Blog »<http://ein-helles-schwarz.tumblr.com>«.

KONZERTE  
KONGRESSE  
EVENTS

KONGRESS AM PARK  
AUGSBURG

MAI  
30-  
DONNERSTAG  
01  
FRIDAY JUNI

MODULAR FESTIVAL 2013  
3-tägiges Jugend- und Popkultur Festival

JUNI  
10/  
MONTAG  
11  
DIENSTAG

SOMMERTANZ  
8. Sinfoniekonzert der Augsburger Philharmonikert

JULI  
17  
MITTWOCH

AUGSBURGER REGENWALD NACHT  
Mit Diana Damrau & Michael Mendl

KONGRESS AM PARK  
AUGSBURG -  
Ihre Kongress- und Konzertlocation  
in Schwaben.

WWW.KONGRESS-AUGSBURG.DE

KONGRESS AM PARK  
AUGSBURG

Stadt  
Augsburg

NEU: Kabarett-Workshop bei Tilman Lucke  
13.6. bis 16.6. in der Mühle  
Information & Anmeldung: [kontakt@tilmanlucke.de](mailto:kontakt@tilmanlucke.de)

02.05.  
Tilman  
Lucke

mühle  
Die Kabarettbühne

[www.kresslesmuehle.de](http://www.kresslesmuehle.de)

30.4. Salvation Road	07.6. Poetry Slam
02.5. Tilman Lucke	08.6. Karin Engelhard
03.5. Bele Turba	09.6. Droste & Dziuk
04.5. Klaus Kohler	14.6. Die Lästerschwäster
10.5. Poetry Slam	15.6. Lange Nacht des Wassers
11.5. Martin Herrmann	04.7. vhs-Theater: Bunbury
16.5. FASTFOOD	05.7. vhs-Theater: Bunbury
17.5. Mademoiselle Mirabelle	06.7. vhs-Theater: Bunbury
18.5. Schwarz & Blankenberg	11.7. FASTFOOD
06.6. FASTFOOD	12.7. Poetry Slam

Hotline: 0821 / 777 3410

AZ-Kartenservice, Maximilianstr. 3  
Stadtzeitung, Am Königsplatz  
Restkarten an der Abendkasse

